

hung und Ausbildung an. Die übrigen Söhne, Thankmar, den Sohn aus erster Ehe, und Heinrich, den Zweitgeborenen der Königin Mathilde, gedachte der Vater nach Ansicht eines späteren Chronisten mit *praedia cum thesauris* abzufinden. Damit war im Königshaus eine Vorentscheidung gefallen, die allerdings zu einer auf die Herrschaftsnachfolge zielenden Regelung noch ausgestaltet werden mußte.

Unsere Quellen versagen uns die Auskunft darüber, wann und bei welcher Gelegenheit Heinrich I. seinen Sohn Otto als seinen Nachfolger bezeichnete. Widukind von Corvey widerspricht sich im gleichen Satz, wenn er die Designation *coram omni populo* erfolgt sein läßt, was auf den *populus Francorum atque Saxonum* zu beziehen sein dürfte¹⁰⁶, obzwar sie für *omne Francorum imperium*, für das von Heinrich I. erneuerte ostfränkische Reich gegolten haben soll. Heinrich I. entschied sich offenbar für die Primogenitur als Prinzip der Nachfolge¹⁰⁷, ein Prinzip, das die Forschung bislang unter das „Problem der Unteilbarkeit des Reiches“ subsumiert¹⁰⁸.

Als König Heinrich I. im Juli 936 starb, brach heftiger Streit über seine Nachfolge (*contentio de regno*) unter seinen Söhnen aus, weiß die einzige zeitgenössische Quelle zu vermelden. Schließlich sei die Herrschaft (*rerum summa*) dem ältesten Sohne aus zweiter Ehe zugefallen¹⁰⁹. Wie die damit angedeutete Krise bewältigt wurde, wie sich auch die letztlich entscheidenden Großen die Primogenitur als Prinzip der Königsnachfolge zu eigen machten, können wir wiederum nur aus Quellen ersehen, die ihre Nachrichten teilweise ein halbes Jahrhundert nach den Ereignissen schriftlich fixierten: Thankmar enthielt man das mütterliche Erbe vor und verwei-

¹⁰⁶) Widukind von Corvey, *Res gestae Saxonicae* S. 55 und 63, den die *Vita Mathildis antiquior* S. 577 anscheinend bestätigt.

¹⁰⁷) Widukind von Corvey, *Res gestae Saxonicae* S. 60.

¹⁰⁸) Vgl. G. Tellenbach, *Die Unteilbarkeit des Reiches*. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte Deutschlands und Frankreichs, *HZ* 163 (1941), zitiert nach dem Wiederabdruck in: K ä m p f, *Entstehung des deutschen Reiches* (wie Anm. 51) S. 110–136; K. Schmid, *Das Problem der Unteilbarkeit des Reiches*, in: *Reich und Kirche vor dem Investiturstreit*. Vorträge beim wissenschaftlichen Kolloquium aus Anlaß des 80. Geburtstages von G. Tellenbach (1985) S. 1–16; E. Hlawitschka, *Zum Werden der Unteilbarkeit des mittelalterlichen deutschen Reiches*, in: *Jahrbuch der Universität Düsseldorf* (1969/70) S. 42–55, hier zitiert nach dem mit Nachträgen versehenen Nachdruck in *ders.*, *Stirps Regia*. Forschungen zu Königtum und Führungsschichten im früheren Mittelalter. Ausgewählte Aufsätze. Festgabe zu seinem 60. Geburtstag, hg. von Gertrud Thoma und Wolfgang Giese (1988) S. 247–268; J. Ehlers, *Die deutsche Nation des Mittelalters als Gegenstand der Forschung*, in: *Ansätze und Diskontinuität deutscher Nationsbildung im Mittelalter: Nationes 8* (1989) hg. von H. Beumann, S. 36 f.

¹⁰⁹) Flodoard von Reims, *Annales ad a. 936*, S. 64.